

PanEco ist eine gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Berg am Irchel. Unsere Arbeit konzentriert sich auf die Bereiche Natur- und Artenschutz sowie Umweltbildung. Wir betreiben in Indonesien das Orang-Utan-Schutzprogramm auf Sumatra und die Greifvogelstation Berg am Irchel sowie das Naturzentrum Thurauen im Zürcher Weinland.

Ihre Spende in guten Händen.



Impressum

Verlag und Redaktion:
Stiftung PanEco
Chilieweg 5
CH-8415 Berg am Irchel

+41 52 354 32 32
info@paneco.ch
www.paneco.ch

www.sumatranorangutan.org
www.greifvogelstation.ch
www.naturzentrum-thurauen.ch

IBAN: CH27 0900 0000 8400 9667 8

PanEco

Ausgabe: 2/2022

Mai 2022, erscheint 4 mal im Jahr.
Fotos: Kike Arnal / Arcus Foundation,
Richard Haydon, PanEco-Team

Produktion: PanEco, Proforma GmbH

Papier: Rebeli, 100% Recycling, FSC,

Blauer Engel

Abo: CHF 5,- pro Jahr ist in

Ihrer Spende inbegriffen



Greifvogelstation Berg am Irchel

Die Greifvogelstation Berg am Irchel nimmt verletzte oder geschwächte Greifvögel und Eulen auf, pflegt sie gesund und entlässt sie wieder in die Freiheit. Im letzten Jahr erhöhte sich wiederum die Zahl der bei uns gesund gepflegten Greifvögel und Eulen. Vor allem das erste Halbjahr bescherte uns mit heftigen Schneefällen im Winter und einem stürmischen und später nasskalten Sommer viele Patienten.



Von Höhlenbewohnern und Nestlingen

Zuerst kommen die Waldkauz- und später die Mäusebussard-Küken: Eulen und tagaktive Greifvögel nisten nicht nur zu unterschiedlichen Zeiten, sondern auch an anderen Orten. Während Eulenküken normalerweise auch ausserhalb des Nestes in Sicherheit sind, ist es für Greifvogel-Küken lebensgefährlich, wenn sie zu früh aus dem Nest fallen.

Kurz nachdem die letzten vom Winter geschwächten Greifvögel wieder in die Freiheit entlassen wurden, werden uns meistens die ersten Eulen-Küken gebracht. Die Waldkauze zum Beispiel legen ihre Eier manchmal bereits im Januar, wenn die Witterung mild ist. Sie brüten im Unterschied zu den Taggreifen, wie sie im Fachjargon heissen, nicht in offenen Nestern, sondern sie sind Höhlenbrüter. Für die Aufzucht ihrer Jungen suchen sie ausgehöhlte Baumstämme, verlassene Spechthöhlen oder ihnen geeignet erscheinende Verstecke in Städten und Parks auf.

Die Eulenküken wachsen sehr schnell heran und brauchen riesige Mengen Futter. Sobald ihr Flaumgefieder sie einigermaßen ausreichend vor Kälte schützt, verlassen sie, obwohl noch nicht flugfähig, das Nest. Es wird zu eng dort für die drei bis sechs Kleinen. Sie sitzen meist auf Ästen rund um ihr Nest, es kann aber auch geschehen, dass sie auf dem Boden landen. Die Mutter ist zu diesem Zeitpunkt gleichzeitig mit dem Vater auf Nahrungssuche, um all die hungrigen Schnäbel füllen zu können. Eulenküken müssen nicht gerettet werden, wenn sie ausserhalb des Nestes gefunden werden. Sie können zwar nicht fliegen, klettern aber mit ihren bereits sehr starken Krallen am Baumstamm

nach oben in sichere Höhe. Wer ein am Bodensitzendes Eulenküken findet, kann es aber auf einen Ast in der Nähe setzen, damit es besser vor Beutejägern wie Füchsen oder freilaufenden Hunden geschützt ist.

Im Unterschied zu den Eulenküken sind Taggreifen-Küken, die erst später im Jahr schlüpfen, in akuter Lebensgefahr, wenn sie aus dem Nest fallen. Sie benötigen den Schutz des Nestes, bis sie flugfähig sind. «Möglicherweise waren im Verlauf der Evolution ursprünglich die meisten Vogelarten Höhlenbrüter und einige Arten fingen an, in offenen Nestern zu brüten, weil es nicht genug geeignete Nisthöhlen für alle gab», vermutet Andi Lischke, Leiter der Greifvogelstation Berg am Irchel. «Ich habe aber noch keine entsprechende wissenschaftliche Literatur dazu gefunden.»

Wer also einen kleinen Greifvogel findet mit Flaumfedern bis zu den Zehen, einem runden Kopf und runden, nach vorne ausgerichteten Augen hat ein Eulenküken vor sich und darf es gerne auf den nächsten Ast setzen. Wenn es verletzt ist oder stark durchnässt, kann es auch nötig sein, es zu uns zu bringen. Kleine Taggreife haben nur am Körper Flaumfedern und nicht an den Füssen. Diese sollten zu uns gebracht

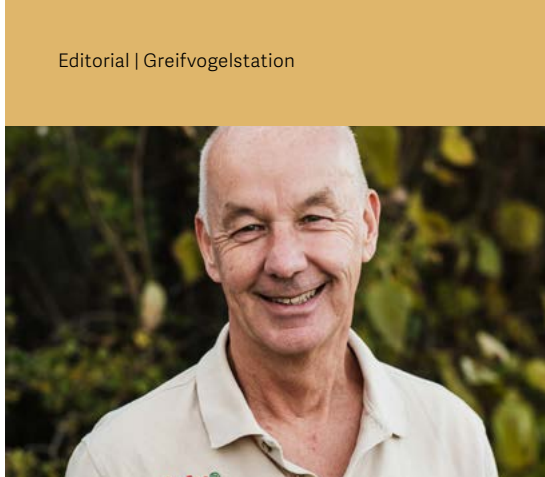
werden, wenn sie ausserhalb des Nestes vorgefunden werden. Im März und April sind es eher Waldkauze und andere Eulen, im Mai und Juni dann Mäusebussarde oder Falken.



Eulenküken, sogenannte Nestlinge, werden auch ausserhalb des Nestes von den Eltern versorgt.



Greifvogel-Küken jedoch, die aus dem Nest gefallen sind, brauchen Hilfe und sollten zu uns in die Greifvogelstation gebracht werden.



Andi Lischke, Leiter Greifvogelstation Berg am Irchel

Blblickpunkt
Neben der Hauptaufgabe der Greifvogelstation, der Pflege verletzter Tag- und Nachtgreifen, bieten wir auch Führungen für Gruppen aller Art an. Mit dieser Umweltbildung wollen wir mehr Verständnis für die Bedürfnisse dieser durch vielerlei menschliche Einflüsse bedrohten Tiergruppe schaffen und die Besuchenden für deren Schutz sensibilisieren. Damit die Besuchenden auch gesunde Greifvögel anschauen können, haben wir eine grosse Schauvoliere mit Habichtskäuzen gebaut. Aus dem Wiederansiedlungsprogramm für Habichtskäuze erhielten wir vor einigen Jahren ein Zuchtpaar dieser seltenen Grosseulen. Diese sind in zoologischen Einrichtungen aufgewachsen und gewohnt, dass sie von Besuchenden angeschaut werden. Anders als kleinere, verwandte Arten wie Waldkauz oder Schleiereulen verstecken sie sich tagsüber nicht in Höhlen. Unser Paar zog bisher in jedem Jahr Jungtiere auf, die wir dann nach Wien zur Freilassung abgegeben haben. Bisher konnten wir so das Wiederansiedlungsprogramm mit 14 Jungtieren unterstützen. Auch in diesem Jahr sind Ende März drei Jungtiere geschlüpft, die wir im Juni nach Wien zur Auswilderung bringen werden.



Andi Lischke, Leiter Greifvogelstation Berg am Irchel

2021: So viele Patienten wie noch nie
Das Jahr 2021 war geprägt von extremen Wetterereignissen sowie grosser Freude über den gefiederten Nachwuchs und die Erleichterung darüber, dass die Besuchenden wieder vorbeikommen durften.
Können Sie sich noch an die heftigen Gewitter und Stürme im Juni und Juli 2021 erinnern? Wind, Regen und Hagel fegten übers Land und richteten erheblichen Schaden an. Die Wälder litten, Bäume knickten um, Äste fielen herunter. Ganze Nester wurden von Böen erfasst oder einzelne Vögel wurden aus dem Nest gefegt. Viele Greifvögel wurden als Opfer der Stürme in unsere Greifvogelstation gebracht und hier gepflegt. Sie waren entweder noch zu klein, um alleine zu überleben, oder sie litten an Verletzungen wie Prellungen oder Brüchen.
Früher im Jahr hatte uns das Wetter mit grossen Schneemengen überrascht, welche auch einige Tage liegen blieben. Dadurch fanden Greifvögel, beispielsweise Mäusebussarde, ihr bevorzugtes Futter nicht mehr. Denn die Mäuse vergraben sich bei extremer Kälte mit Schnee unter der Erde. Als Folge wurden geschwächte und dadurch flugunfähige Greifvögel gefunden und zu uns gebracht. Wir sorten dafür, dass sie wieder zu Kräften kamen.
Im gesamten Jahr 2021 pflegten wir 386 Greifvögel und Eulen. Das ist neuer Rekord! 321 von ihnen konnten wir wieder in die Freiheit entlassen.



Die Faszination an Greifvögeln und Eulen weitergeben: Andi Lischke, Leiter der Greifvogelstation, zeigte einer Besucherin und vielen weiteren Interessierten im letzten Jahr die Besonderheiten von Falken an einem Turmfalken-Exponat.

Gönnerntag bei PanEco

Bei strahlendem Frühlingwetter besuchte uns im März eine Gruppe von Gönnerinnen und Gönner in Berg am Irchel. Sie gewannen spannende Einblicke in unsere Arbeit in allen drei Programmen, der Greifvogelstation in Berg am Irchel, dem Orang-Utan-Schutzprogramm und dem Naturzentrum Thurauen. Ein feiner Lunch vom Bunterhof, einem Partnerbetrieb von PanEco, betrieben von unserer Stiftungsgründerin Regina Frey beendete den Anlass, den alle sehr genossen. Wollen Sie im nächsten Jahr dabei sein? Als Gönnerin oder Gönner erhalten Sie eine Einladung!

➤ www.paneco.ch/paneco-goennerschaft

«Das Naturzentrum hat mit den Thurauen einen einzigartigen Lebensraum für Artenvielfalt erschaffen. Ein Paradebeispiel für erfolgreichen Landschaftsschutz und Naherholungsgebiet, das ich mit meiner Mitgliedschaft gerne unterstütze. Für mich als Fotografin eine grosse Inspirationsquelle.»



Claudia Luperto, Fotografin und Mitglied Naturzentrum Thurauen

➤ Ausstellung Fotos aus den Thurauen: ab 22. Mai in der Galerie Weiertal in Winterthur

Veranstaltung: 11. Juni 2022
Kantonaler Wandertag

Gemeinsam mit dem Verein Zürcher Wanderwege organisieren wir den kantonalen Wandertag und gleichzeitig die Eröffnung der «Via Natura». Diese Wanderweg-Route wird alle Naturzentren des Kantons Zürich miteinander verbinden. Die Teil-Strecke Naturzentrum Thurauen zum Naturzentrum Neeracherried wird als erste eröffnet. Am Eröffnungsanlass mit Ansprachen und Verpflegungsangebot erfahren Besuchende auch viel Wissenswertes über die Thurauen.

Ort: Naturzentrum Thurauen, Flaach
Wann: Samstag, 11. Juni 2022
Keine Anmeldung erforderlich

2021: Wieder Freilassungen und Verschärfungen beim Regenwaldschutz

Der Schwerpunkt unserer Arbeit in Sumatra lag im vergangenen Jahr auf einem neuen Projekt zum Schutz des Regenwalds und der Orang-Utans, auf der Wiederaufnahme der Orang-Utan-Auswilderungen und auf der verstärkten Zusammenarbeit mit der Bevölkerung.

Zusammen mit Partnern sorgen wir seit Oktober 2021 dafür, dass geltendes Recht im Bereich Wildtierhandel konsequenter umgesetzt wird. Dazu gehört beispielsweise, dass Schutzteams in sensiblen Regenwald-Gebieten häufiger patrouillieren. Bereits wurden über 12000 Verstösse gegen die Schutzverordnung registriert. Die Einhaltung dieser ist nach wie vor ein grosses Problem. Wildtiere wie Orang-Utans werden immer noch, vertrieben oder als Haustiere gefangen gehalten. Einige von ihnen landen bei Händlern, welche sie weiterverkaufen, obwohl der Wildtierhandel mit gefährdeten Arten in Indonesien verboten ist. Die Situation ist ernst. Das merken wir daran, dass uns in den vergangenen Jahren immer wieder Verstösse gemeldet wurden, und unser Team ständig Neuzugänge in die Auffang- und Pflegestation erhält.

Auch aus der Auffang- und Pflegestation dürfen wir Erfolge melden. Nach einem Jahr Auswilderungs-Stopp, bedingt durch Corona, konnten wir letztes Jahr endlich wieder Orang-Utans freilassen. 24 Tiere wurden in die Auswilderungs-

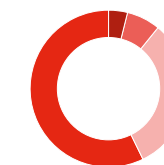
stationen verlegt und werden dort bald in die geschützten Regenwälder entlassen. Im gleichen Zeitraum nahmen wir neun neue Orang-Utans auf. Glücklicherweise konnte durch die konsequente Umsetzung der Sicherheitsmassnahmen verhindert werden, dass die Orang-Utans sich mit dem Virus ansteckten.

Ein wichtiger Teil der Arbeit zum Schutz des Regenwalds, der Orang-Utans und der Biodiversität Sumatras sind Projekte zur Verbesserung der Lebensbedingungen der lokalen Bevölkerung. In diesem Bereich engagierten wir uns im Jahr 2021 stark. Bei verschiedenen Aktivitäten für Erwachsene und Kinder sensibilisierten wir für Naturschutz-Themen und entwickelten zusammen mit den Teilnehmenden Projekte für nachhaltige Einkommensquellen. Die Themen sind vielfältig: Imkereien, biologische Landwirtschaft, Anbau und Pflege von Pflanzen, der Wert des Regenwalds und viele mehr.



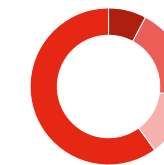
Jahresbericht Stiftung PanEco

Herkunft der Mittel



Projekterträge: 4 %
Kantonsbeiträge: 7 %
Private Spenden: 32 %
Förderstiftungen: 57 %

Verwendung der Mittel



Greifvogelstation: 8 %
Naturzentrum: 19 %
Admin/Fundraising/Kommunikation: 13 %
Orang-Utan-Schutzprogramm: 60 %

Organisation und Team

2021 beschäftigte PanEco 21 fest angestellte Mitarbeitende, 7 Praktikantinnen und Praktikanten und 9 Zivildienstleistende. Über die Partnerstiftung YEL arbeiteten weitere 135 Personen für unser Programm auf Sumatra. Zudem wurden wir von 26 Freiwilligen unterstützt. Das oberste Organ von PanEco ist der Stiftungsrat mit acht Mitgliedern.

Mittelbeschaffung und Finanzen

PanEco erzielte 2021 Einnahmen von gut 5,6 Millionen Schweizer Franken. Der Ertrag aus Geldsammelaktivitäten reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr um 21,6%. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass PanEco im Jahr zuvor ein ausserordentlich grosses Legat erhielt. Der Ertrag aus erbrachten Leistungen inklusive Beiträge der öffentlichen Hand stieg hingegen um 24,9% gegenüber dem Corona-Vorjahr.

➤ Zum ganzen Jahresbericht: www.paneco.ch/jahresbericht_2021

«Die vielen jungen Leute im Naturschutz geben mir Hoffnung»

Dr. Citrakasih Nente, von allen Citra genannt, ist unseren regelmässigen Leserinnen und Lesern bereits bekannt als Leiterin Pflege und Wiederansiedlung in unserem Orang-Utan-Schutzprogramm. Kürzlich wurde ein Interview mit ihr auf der Website von «Orangutan Coffee» veröffentlicht, das wir Ihnen nicht vorenthalten wollen.



© Kijie Arnal / Arcus Foundation

Bitte erzählen Sie uns etwas über sich und Ihren Werdegang!

Ich bin auf der Insel Sulawesi geboren und aufgewachsen, auf der Insel Java habe ich später meinen Abschluss an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität gemacht. Nach meinem Abschluss 1998 zog ich auf die Insel Kalimantan (Indonesisch Borneo), um als

Tierärztin im Orang-Utan-Schutz zu arbeiten. 2017 bin ich nach Sumatra gezogen und schloss mich dem SOCP als Verantwortliche des Rehabilitations- und Wiedereinführungsprogramms an.

Wie sieht ihr typischer Tag aus?

In meiner Position als Tierärztin verbrachte ich den grössten Teil des Tages bei den Orang-Utans, mit den Pflegern oder im Wald. Jetzt bin ich mehr im Management und beschäftige mich mit verschiedenen Aspekten – nicht nur mit medizinischen. Obwohl ich nicht mehr jeden Tag im Wald bin, erfordert die aktuelle Position immer noch, dass ich hin und wieder vor Ort bin, um das Team zu unterstützen, das Programm zu überwachen und direktes Feedback zu erhalten. Diese Besuche vor Ort tragen viel dazu bei, die Situation besser zu verstehen und mir und dem Team zu helfen, Programme zu entwerfen und die besten Lösungen zu finden.

Sie sind schon seit geraumer Zeit im Naturschutz tätig. Was würden Sie sagen, hat sich seit Beginn ihrer Karriere am meisten verändert?

Als ich vor mehr als 20 Jahren anfang, war der Beruf des Tierarztes hier in Indonesien eine ungewöhnliche Karriere. Noch seltsamer war es, Tierärztin für Wildtiere und Naturschutz zu

werden. Im Naturschutzbereich waren nicht viele Leute involviert, die Fluktuation war sehr hoch. Heutzutage nimmt das Bewusstsein unter jungen Menschen zu, was dazu führt, dass sich mehr junge Menschen im Naturschutz engagieren. Obwohl der Regenwald und der Orang-Utan-Bestand weiter zurückgehen, können diese jungen Menschen mit ihrer Entscheidung einen wesentlichen Beitrag zur Verlangsamung der Lebensraumzerstörung und des Rückgangs der Artenvielfalt leisten, da sie die zukünftigen Entscheidungsträger sind.

Wenn es eine Sache gäbe, die Ihnen Hoffnung gibt, was wäre das?

Immer mehr junge Menschen kümmern sich um unsere Umwelt und setzen sich auf so viel kreative Weise für ihre Stimme ein. Sie sind wirklich die Hoffnung für die Zukunft. Deshalb begeistert es mich immer wieder, mit jungen Menschen zusammenzuarbeiten.



Regina Nikijuluw
Communication and Partnership Manager

Blickpunkt

Mich berührt für die Natur und Umwelt einzusetzen, war immer schon meine Leidenschaft, denn ich mag die Natur und Tiere sehr und es macht mich traurig zu wissen, wie bedroht sie sind. Ich freute mich deshalb sehr, als ich anfangs Jahr Teil des PanEco-Teams werden durfte.

Letzten Monat hatte ich die Möglichkeit, die PanEco-Projekte erstmals zu besuchen. Ich sprach mit vielen sehr engagierten Leuten und war beeindruckt von ihrer Entschlossenheit, den Orang-Utans zu helfen. Ich sah auch, mit welchen Herausforderungen sie bei ihrer täglichen Arbeit konfrontiert sind. Und mir wurde klar, wie schwierig es ist, Menschen davon zu überzeugen, die Umwelt zu schützen, die sich in erster Linie darum kümmern müssen, genug zu essen zu bekommen. Die Schicksale der Orang-Utans in der Auffang- und Pflegestation machten mich betroffen. Trotz der harten Arbeit zahlloser Umweltschützer gibt es nach wie vor zu viele Menschen, die die Natur nicht schätzen und nur sich selber bereichern wollen. Umso mehr bin ich überzeugt davon, dass PanEco in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten die verschiedenen Bedrohungen bekämpfen kann. Gute Zusammenarbeit hat die Kraft viele Probleme zu lösen!

Orang-Utan-Schutzprogramm SOCP

Seit über 20 Jahren engagieren wir uns für den Erhalt der bedrohten Orang-Utans in Sumatra. Im vergangenen Jahr konnten wir erstmals seit Ausbruch der Pandemie wieder Orang-Utans freilassen. Wilderei und illegale Haustierhaltung sind weiterhin ein grosses Problem, das wir noch energischer als bisher bekämpfen. Dabei können wir auf eine grosse Zahl sehr treuer Spenderinnen und Spender zählen, die unsere Arbeit auch 2021 wirkungsvoll unterstützen.

